

Referat ÖA
AZ: ÖA - 07012/8
RefL: [REDACTED]
Ref: [REDACTED]

Berlin, 12. Juli 2018
Durchwahl: [REDACTED]

Frau Bundesministerin
über
[REDACTED]
[REDACTED]

Abdrucke
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

**Facebook-Live-Interview zum Thema Insektenschutz,
Mittwoch, 18.07.18, 15:00 Uhr**

I. Votum

Kenntnisnahme des Ablaufs und der vorgeschlagenen Antwortentwürfe.

II. Sachverhalt

Das Thema Insektenschutz wird in den letzten Wochen und Monaten immer wieder in der Öffentlichkeit und somit auch in den sozialen Medien intensiv diskutiert.

Um die Position des BMU und von Frau BMin auch auf diesen Kanälen einer breiten Öffentlichkeit deutlich zu machen, ist ein Facebook-Live-Interview geplant. Während des Interviews können Bürgerinnen und Bürger live über Facebook Fragen stellen, die Frau BMin dann beantwortet.

Um eine möglichst breite Palette von Fragen abzudecken, sind häufige Fragen bereits vorausgewählt (mit Antwortvorschlägen).

III. Anlagen

1. Technischer Ablauf und Hintergrundinfos
 2. Vorauswahl von häufigen Fragen und Antwortvorschläge
- [REDACTED] [REDACTED]

Anlage 1: Technischer Ablauf und Hintergrundinfos

Zeitplan:

- 15:00 Uhr – kurzes technisches Vorgespräch
- anschließend bis ca. 16:00 Uhr – Interview (30 bis max. 45 Minuten)

Ort:

- Das Interview findet im Veranstaltungshof des BMU statt.

Format:

- Im Veranstaltungshofe steht Frau BMin an einer Brücke vor der Presse-/ Bühnenrückwand.
- Vor der Steh-Brücke ist ein großer Bildschirm aufgebaut, auf dem während des Interviews neue Fragen eingeblendet werden.
- Im Vorfeld wird das Interview angekündigt (auf Facebook und Twitter) und es werden über die Social-Media-Kanäle des BMU Fragen gesammelt. Außerdem werden Fragen, die in den letzten Monaten regelmäßig gestellt wurden in die Vorbereitung aufgenommen.
- Frau BMin beantwortet zunächst einige der Fragen, die vorab ausgewählt wurden.
- Während des Interviews werden zudem Live-Fragen über den Bildschirm übermittelt.
- Das Interview wird auf dem Facebook-Kanal des BMU übertragen.

Anlage 2: Vorauswahl von häufigen Fragen und Antwortvorschläge

Begrüßung/Einstieg

- Willkommen bei meinem 2. Facebook-Live-Interview und vielen Dank für Ihr Interesse. Heute beantworte ich Ihre Fragen zum Thema Insektensterben, die Sie gern ab sofort als Kommentar hier zum Livestream stellen dürfen.
- Warum haben wir das Thema Insektensterben/Insektenschutz für das heutige Facebook-Live-Interview ausgewählt? Zum einen findet das „Insektensterben“ seit Monaten ein großes Echo in Presse, sozialen Medien, Öffentlichkeit und Politik. Auslöser dafür dürfte u.a. eine 2017 veröffentlichte wissenschaftliche Studie auf Basis von Daten von Krefelder Insektenkundlern sein, die einen dramatischen Rückgang der Insektenbiomasse belegt.
- Zum anderen besteht hier dringender Handlungsbedarf, denn das Insektensterben droht die Natur aus dem Gleichgewicht zu bringen, was dann auch letztlich uns Menschen schadet – durch bspw. eine geringere Bestäubungsleistung und damit weniger Ertrag in der Landwirtschaft.

Themenblock 1: Grundlagen/Studien

- **„Gibt es wirklich ein Insektensterben?“**
Antwort: In den Bänden 3 und 4 der Roten Listen sind eine Vielzahl der in Deutschland nachgewiesenen Insektenarten erfasst. Anhand von bundesweit repräsentativen Daten werden darin für jede Art unter anderem kurz- und langfristige Bestandstrends dargestellt. Aus den langfristigen Trends geht beispielsweise hervor, dass 62,5 % der Tagfalter, 60,2 % der Ameisen, 41,8 % der Wildbienen und 42,6 % der Großschmetterlinge zurückgegangen sind.
- Heute gelten 53 Prozent der Wildbienenarten als bedroht! Sie sind zum Teil stark spezialisiert und leiden besonders stark unter dem Verlust und der Verschlechterung ihrer Lebensräume und Nahrungsgrundlagen.
- Die Ursachen des Insektenrückgangs sind zwar komplex und es besteht noch Forschungsbedarf, aber das, was wir wissen über Ausmaß und Ursachen des Insektensterbens reicht aus, um jetzt zu handeln.
- **„Was sind die Ursachen für das Insektensterben?“**
Antwort: Eine zentrale Ursache für das Insektensterben ist die Nutzungsintensivierung

in der Landwirtschaft. So ist etwa der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft mengen- und flächenmäßig zu hoch und auch die Überdüngung muss zurückgefahren werden. Unsere Agrarlandschaften sind außerdem oft mehr von kilometerweiten Monokulturen statt von vielfältigen Kleinstrukturen geprägt, die für Insekten überlebenswichtig sind.

Die intensive Landwirtschaft ist aber nicht die einzige Ursache für den Insektenchwund. Wir müssen uns u.a. auch mit dem Zustand vieler Biotop-Typen in Deutschland auseinandersetzen und das Management der Schutzgebiete verbessern. Auch die Lichtverschmutzung in und um unsere Städte und Siedlungen beschäftigen uns dabei.

- **„Ist das nicht nur ein lokales Phänomen, denn in meinem Garten summt und brummt es?“**

Antwort: Beim Insektensterben handelt sich nicht um ein lokales oder regionales Phänomen, sondern um eine bundesweite und klar belegbare Entwicklung. Der dramatische Rückgang sowohl bei der Gesamtzahl der Insekten als auch bei der Vielfalt der Insektenarten in Deutschland ist wissenschaftlich belegt, zum Beispiel auch durch die Roten Listen.

- **„Was ist so schlimm daran, wenn ich abends von weniger Mücken gestochen werde?“**

Antwort: Insekten erbringen wertvolle Leistungen für uns Menschen – von der Bestäubung, über die natürliche Schädlingsbekämpfung, die Gewässerreinigung bis hin zur Erhaltung fruchtbarer Böden. Und das im Prinzip kostenfrei.

Mit den Insekten verschwinden auch Vögel, Fledermäuse und andere Tiere. Das Insektensterben droht die Natur aus dem Gleichgewicht zu bringen.

Aktuelle Zahlen des Bundesamts für Naturschutz (BfN) verdeutlichen den eben erwähnten dramatischen Rückgang an Vögeln im ländlichen Raum (1990 bis 2015): Kiebitze –76 %, Braunkehlchen –65 %, Uferschnepfen –62 %, Feldlerchen –38 %.

- **„Warum tut die Politik nichts, wenn das Insektensterben so dramatisch ist?“**

Antwort: Das stimmt so nicht. Notwendig ist eine andere Pflanzenschutzpolitik, ein besseres Monitoring der Insektenbestände und mehr landwirtschaftliche Flächen, auf denen Insekten leben können. Damit dies gelingt, hat das Bundeskabinett am 20. Juni Eckpunkte für ein Aktionsprogramm Insektenschutz beschlossen. Das im Koalitionsvertrag verankerte Programm soll konkrete Maßnahmen umfassen, mit denen zügig

Eckpunkte für ein Aktionsprogramm Insektenschutz beschlossen. Das im Koalitionsvertrag verankerte Programm soll konkrete Maßnahmen umfassen, mit denen zügig der Insektenrückgang effektiv verlangsamt und möglichst gestoppt werden kann. Und auch über den zukünftigen Einsatz von Glyphosat wird im Ressortkreis mit Hochdruck verhandelt. Das im Koalitionsvertrag festgelegte Ziel steht: die Anwendung des Unkrautgifts muss so schnell wie möglich grundsätzlich beendet werden. Zudem haben wir uns auf EU-Ebene erfolgreich dafür eingesetzt, dass die Anwendung von 3 Neonikotinoiden im Freiland komplett verboten wurde.

- **„Die Zahl der Bienen steigt seit Jahren!“**

Antwort: Die **Honig**-Biene als eines der wichtigsten Nutztiere in Deutschland wird sozusagen gehegt und gepflegt. Aber es gibt insgesamt ca. 560 Wildbienen-Arten, zu denen auch die Hummeln zählen, von denen mehr als die Hälfte gefährdet sind. So sichern Wild- und Honigbienen zusammen durch ihre Bestäubungsleistung jährlich Lebensmittel im Wert von 500 Milliarden Euro weltweit.

Und es geht auch nicht nur um Bienen: Zu den bestäubenden Insekten gehören auch Käfer, Schmetterlinge, Libellen, Heuschrecken, Ameisen, Fliegen und so weiter.

Themenblock 2: Pflanzenschutzmittel

- **„Wisst Ihr nicht, dass Glyphosat keine Bienen tötet, sondern Unkraut vernichtet?“**

Antwort: Die flächenmäßig hohe Anwendung von Pestiziden ist eine wesentliche Ursache für das Insektensterben. Dabei tötet der Einsatz von Insektiziden Insekten. Andere Pflanzenschutzmittel wie z.B. das Breitband-Herbizid Glyphosat verringern die Nahrungsgrundlage für Insekten und tragen so ebenfalls zum Insektensterben bei.

- **„Wann kommt endlich das Glyphosat-Verbot?“**

Antwort: Ein Verbot des Wirkstoffs Glyphosat ist nur auf EU-Ebene möglich. Auf nationaler Ebene geht es aber nicht um den Wirkstoff, sondern um die darauf basierenden Pflanzenschutzmittel. In manchen Bereichen wird der Ausstieg nun sehr schnell gehen, bei der Privatanwendung zum Beispiel. Auch bei der Vorentespritzung kann man rasch vorangehen. Außerdem verabschieden sich schon heute immer mehr Städte und Unternehmen aus der Nutzung von Glyphosat. In anderen Bereichen werden wir etwas mehr Zeit brauchen.

Der grundsätzliche Ausstieg aus der Anwendung von Glyphosat bis zum Ende der Legislaturperiode ist eine klare Vorgabe des Koalitionsvertrags. Wie die Erreichung dieses Ziels konkret zu gewährleisten ist, diskutieren wir zurzeit innerhalb der Bundesregierung. Aus BMU-Sicht ist klar, dass wir hier alle Möglichkeiten, die das Recht uns bietet, beherzt ergreifen müssen.

Wir dürfen aber beim Glyphosat nicht stehen bleiben. Vielmehr muss dafür gesorgt werden, dass künftig die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln insgesamt umwelt- und naturverträglich erfolgt. Wir brauchen also einen nachhaltig umweltgerechten Pflanzenschutz und eine dazu passende Wirtschaftsweise auf dem Acker.

Themenblock 3: Insektenschutz

- **„Was tut die Politik Konkret für den Schutz von Insekten?“**

Antwort: Die Bundesregierung hat kürzlich auf meinen Vorschlag Eckpunkte für ein "Aktionsprogramm Insektenschutz" beschlossen. Auf Basis der Eckpunkte wird mein Ministerium das Aktionsprogramm nach einer breiten öffentlichen Diskussion bis 2019 fertigstellen und anschließend unverzüglich mit den Maßnahmen beginnen. Wir sind uns in der Bundesregierung nun einig, in welchen Bereichen wir handeln werden, um das Insektensterben zu stoppen. Dazu gehört ein grundsätzlich restriktiverer Umgang mit Pestiziden, nicht nur mit Glyphosat. Wir brauchen zudem mehr Vielfalt in der Landschaft: Hecken und blütenreiche Wiesen statt Monokulturen sind überlebenswichtig für Insekten, Vögel und viele andere Tierarten.

Im Detail:

- Förderung von Insektenlebensräumen und der Strukturvielfalt in der Agrarlandschaft,
- Wiederherstellung und Vernetzung von Insektenlebensräumen in anderen Landschaftsbereichen,
- Stärkung von Schutzgebieten als Lebensräume für Insekten,
- Minderung der Anwendung von Pestiziden,
- Reduktion von Nähr- und Schadstoffeinträgen in Böden und Gewässer,
- Reduktion der Lichtverschmutzung.
- Außerdem soll das Aktionsprogramm dazu beitragen, bestehende Wissenslücken über das Insektensterben zu schließen und ein bundesweit einheitliches Insektenmonitoring einzuführen.

- **„Was sollen denn bitte 5 Mio. Euro aus dem Sofortprogramm bringen?“**

Antwort: Diese 5 Mio. Euro, die wir im Rahmen des "Bundesprogramms Biologische Vielfalt" bereitstellen, summieren sich in den nächsten 6 bis 8 Jahren auf 30 bis 40 Mio. Euro. Damit wollen wir Praxisprojekte zur Förderung von Insekten und ihrer Artenvielfalt voranbringen.

Außerdem fördert das BMU bereits Projekte, die direkt oder indirekt zum Insektenschutz beitragen, z.B. über das Bundesprogramm Biologische Vielfalt. Darüber hinaus gibt es einige laufende und neue Forschungs- und Entwicklungsvorhaben

beim Bundesamt für Naturschutz, z.B. zur Konzeptentwicklung eines bundesweiten Insektenmonitorings oder zur Gefährdungsursachenanalyse, etc.

Themenblock 4: Landwirtschaft

- **„Warum muss sich wieder nur die Landwirtschaft beteiligen?“**

Antwort: So stimmt das nicht, auch andere Akteure müssen sich beteiligen. Im Aktionsprogramm sind explizit auch Maßnahmen in Kommunen und Naturschutzgebieten aufgeführt. Denn die Ursachen des Insektensterbens sind vielfältig und insgesamt komplex. Nach aktuellem Forschungsstand liegen die zentralen Ursachen im Verlust und der qualitativen Verschlechterung von Insektenlebensräumen, dem Verlust der Strukturvielfalt mit einer Vielzahl an Wildpflanzen, einem Management von Naturschutzgebieten, das z.T. die Bedürfnisse von Insekten unzureichend berücksichtigt, der Anwendung von Pestiziden, dem Eintrag von Nähr- und Schadstoffen in Böden und Gewässer sowie der Lichtverschmutzung.

Aber klar ist auch, dass die Agrarlandschaft eine besondere Rolle bei der Bereitstellung von Lebensräumen für Insekten spielt, denn mehr als die Hälfte der deutschen Fläche wird landwirtschaftlich genutzt (laut Statistischem Bundesamt mit Stand 31.12.16: 51,1 %). Deshalb sollen mit dem Aktionsprogramm Insektenschutz die Strukturvielfalt in der Agrarlandschaft erhöht und Insektenlebensräume in ausreichender Qualität und Quantität erhalten, ausgeweitet bzw. wiederhergestellt und insektengerecht gepflegt werden. Das Aktionsprogramm soll auch Anreize schaffen und stärken, um Leistungen der Landwirtinnen und Landwirte für den Insektenschutz besser zu honorieren.

Mehr biologische Vielfalt in der Agrarlandschaft scheitert heute meist daran, dass der zusätzliche Aufwand gar nicht oder kaum honoriert wird – nicht „die Landwirte“ sind schuld, sondern eher die milliardenschweren, aber fehlgeleiteten Subventionen. Da wollen wir ansetzen. Unsere Vorschläge zur Reform der Agrarförderung hätten zur Folge, dass gerade die bäuerlichen Betriebe für Leistungen honoriert würden, für die sie bisher so gut wie gar nichts bekommen. Dies böte insbesondere kleineren Betrieben eine wirtschaftlich tragfähige Alternative.